

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Er scheint mit Ausnahme des Sonntags täglich, kostet für das halbe Jahr 6 fl., das Vierteljahr 3 fl., ein Monat 1 fl.

Mit Postversendung:
Im Inland: halbjährig 8 fl., vierteljährig 4 fl., 3. B.
Im Ausland: vierteljährig 5 fl.
Redakteur u. Eigentümer: Th. Steinhaufen.

Inserate aller Art werden in der Sermannstädter Zeitung angenommen; für die Besorgung derselben ist die Annoncen-Expeditiön, Königsplatz 60; für die Annoncen-Expeditiön A. Oppel, Wollzeile 22 und Hassenstein & Vogler, Neuer Markt 11; für die Annoncen-Expeditiön in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Paderb. u. Paris.

Das einmalige Einrücken einer einpaltingen Annonce kostet 7 kr., das 2. Mal 6 kr., das 3. Mal 5 kr., 3. B. resp. der entsprechenden 20 kr.

Preis: Abonnements: Bureau: In Mediasch bei Herrn Joh. Hedrich; in Schäßburg bei Herrn G. J. Habersang, Buchhändler; in Jas-Regen bei Herrn J. G. Rinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Wlähbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in W. Wasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn G. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Reindner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 259. Sermannstadt, Montag am 1. November 1869.

Pränumerations-Einladung

auf dieses Blatt.
Für November:
In loco: 1 fl.
Für November bis Ende December: 2 fl.
Für Auswärtige: 1 fl. 34 kr.
2 fl. 66 kr.

Abonnementsbeträge für Auswärtige werden durch obige Geschäfts-freunde oder durch die Post mittels Anweisungen franco erbeten.
Sermannstadt, 1. November 1869.

Redaktion und Verlag,
Theodor Steinhaufen.

Amtliches.

(Verleihung.) Se. Majestät haben dem Sectionsrath im Unterrichtsministerium Dr. Joseph Samassa die nach der h. Plona benannte h. Hofrath-Litularabtei taxfrei allergnädigst zu verleihen gerührt.
(Ernennungen.) Se. Majestät geruhet beim Obersten Gerichtshof den Richter des Cassationshofes Ignaz Lukács zum Senatspräsidenten, den Präsidenten des Oedenburger Wechselgerichtes Joseph Csereghy und den bisherigen überzähligen Richter des Cassationshofes Joh. Pusztay zu ordentlichen Richtern, endlich den Wechselappellationsgerichts-Beisitzer Franz Karay und den gew. Statthalterrath Gabriel Mihaly zu überzähligen Richtern zu ernennen.

Politische Uebersicht.

Wien, 28. October.
Wir lesen in der „N. Fr. Pr.“: Heute Morgens ist Kaiser Franz Joseph in Konstantinopel angekommen — der erste österreichische Monarch, welcher die strahlende Herrlichkeit des Bosporus, die hochaufragenden Minarets der Hagia Sophia und der Mehmedje, die kühn geschwungenen Bögen der Justinianischen Wasserleitung mit eigenen Augen schaut. Er wird in den weiten Räumen von Dolma-Bagdschi, im Winterpalaste des Sultans wohnen, weil dieser „seinen lieben neuen Nachbar“ in unmittelbarer Nähe haben will, und von den Fenstern seiner Gemächer die wunderbare Aussicht der Welt auf die blaue Meerenge, die Landhäuser von Scutari und Kadiköy, die schimmernden Schneeberge von Bursa genießt. Der märchenhafte Reiz des Orients in seiner vollen Schönheit wird ihm entgegengetreten und seinen Sinn gefangen nehmen, wie es jedem, auch dem verwöhnten Sterblichen begegnet, der zum erstenmale seinen Fuß in diese fremde, wunderbare, bezaubernde Welt setzt. Aber Kaiser Franz Joseph kann sich nicht ungehörig dem Anblicke derselben hingeben; die Zeiten sind vorüber, wo Fürsten wie Othto reisten, um zu schauen und zu genießen. In den orientalischen Traum voll Glanz und Pracht tritt eine dunkle, moderne Gestalt, ein nüchternes, kaltes Wesen: die Politik. Sie flieg mit dem Kaiser in West in den Hofwaggon, sie setzte sich auf dem Schiffe an seine Seite, sie landete mit ihm an der Marmortreppe von Dolma-Bagdschi-Serai. Die Orientreise des österreichischen Herrschers ist nicht dem Vergnügen allein gewidmet, sie hat eine wesentlich politische Bedeutung, und zwar nach zwei Seiten.

Eine davon betrifft Montenegro. An diese hat man, als die Reise beschlossen ward, noch nicht im mindesten gedacht, denn damals gab es noch keinen Aufstand in Dalmatien. Seitdem aber flammte die Rebellion längs der Boche bei Cattaro auf, und die raufstüßigen Nachbarn aus Montenegro und der Herzegovina kamen schaarweise über die Grenze, um den Insurgenten beizustehen. Ein offizielles Telegramm des Statthalterers von Dalmatien, FML. v. Wagner, bestätigte diese von uns längst behauptete Thatsache. Man wollte hier zuerst nicht daran glauben, weil man den heuchlerischen Versicherungen des Fürsten von Montenegro zu viel Vertrauen schenkte. Jetzt aber ist die Regierung überzeugt, daß der Aufstand einen Theil seiner Kraft aus den Schwarzen Bergen zieht, und handelt demgemäß. Graf Beust wird sofort nach seiner Ankunft in Konstantinopel zwei Depeschen vorgefunden haben, die eine von dem Sectionschef Baron Drey, die andere von dem Reichs-Kriegsminister, in welchen er über die Haltung des kaiserlichen Reiches an unserer Grenze aufgeklärt wird. In diesen Depeschen ist hervorgehoben, daß es zur Unterdrückung des Aufstandes wahrlich nicht möglich sei, wenn man nicht in das Gebiet zu betreten, und zugleich die Bitte ausgesprochen, Graf Beust möge dafür die Bewilligung der Pforte erwirken. Dieses Ansuchen ist darum bedeutungsvoll, weil es die Anerkennung der Oberhoheit der Türkei über Montenegro einschließt und der Pforte allein als jugendlicher Macht das Recht zuspricht, fremden Truppen den Einmarsch in Montenegro zu erlauben.

Die türkische Regierung wird dies Begehren ohne Zweifel freundlich nachbarlich bewilligen. Sie könnte allerdings erwidern: Warum habt ihr im Winter 1852/53, als Dner Pascha unwiderstehlich in den Schwarzen Bergen vordrang und bereits das halbe Gebiet unterworfen hatte, den Grafen Leiningen in außerordentlicher Mission nach Konstantinopel geschickt und die Unabhängigkeit Montenegros gerettet? Hättet ihr uns damals freie Hand gelassen, so gäbe es kein Montenegro mehr und Oesterreich wie die Türkei wären den Pfahl im Fleische los, der sich mit einer Spitze bei Cattaro, mit der andern in Albanien einbohrt. Aber die türkische Regierung ist zu einsichtsvoll und ihr eigener Vortheil zu sehr bei der Sache im Spiele, als daß sie einen ernstlichen Einwand gegen die von Oesterreich gestellte Bitte erheben würde. Sollte sie irgend welche Bedenken tragen, so wird die Anwesenheit des Kaisers in Konstantinopel und ein vernünftliches Wort aus seinem Munde sie rasch beseitigen. Eine Verständigung ist in diesem Falle so natürlich, daß Pariser Blätter bereits die Nachricht bringen, Oesterreich und die Türkei hätten einen Vertrag über die gemeinschaftlichen Operationen gegen die Aufständischen in Dalmatien unterzeichnet. Diese Meldung ist, um einmal im publicistischen Jargon zu reden, der Schatten eines kommenden Ereignisses. Sie hat nur den Fehler, zu früh zu erscheinen; in acht Tagen, vielleicht noch früher, wird sie zur Hälfte wahr sein.

Das wäre die eine Seite der politischen Bedeutung, die wir der Kaiserreise zugeschrieben. Man könnte sie die zufällige nennen, denn sie ist erst unterwegs gekommen, während die andere von vornherein feststand, ja die Orientreise des Monarchen eigentlich erst bestimmte. Unsprunglich soll man an unserem Hofe beabsichtigt haben, einen Erzeugnis in Erwiderung der Einladung des Khedive zur Eröffnung des Suez-Canals reisen zu lassen. Da aber, so versicherte man uns, seien sehr werthvolle Mittheilungen aus Paris gekommen. Es ist wohl überflüssig, hinzuzusetzen, daß es nicht Fürst Metternich war, dem das hiesige Cabinet dieselben verbonnte. In diesen Pariser Enthüllungen ward darauf hingewiesen, daß der Zwist zwischen dem Sultan und seinem Vasallen von Egypten seinen Hauptgrund in ruffischen Einführungen habe. Der Khedive wäre in seinem Troste und Widerstand nie so weit gegangen, wenn man ihn nicht von Petersburg aus ermuntert und angehetzt hätte. Unglaublich klingt das

gerade nicht, denn Rußland setzt in der orientalischen Frage überall seine Hebel an — warum sollte es nicht Egypten zum Aufstande machen? Gleichwohl müssen wir bemerken, wie bis jetzt der französische Einfluß in Egypten so mächtig und vorwiegend war, daß neben ihm kein anderer aufkam, und daß uns die Tullerien, wenn sie freundschaftliche Mittheilungen machen, nicht am wenigsten verdächtig sind.

Die Demission des preussischen Finanzministers Freiherrn v. d. Heyde war schon vor einigen Tagen in einem Berliner Telegramme als bevorstehend gemeldet worden. Nun muß die Kreuzzeitung zugeteilt, daß Herr v. d. Heyde seinen Abschied nachgeholt habe und nicht fern in den Landtag zu gehen gedente. Sein Frisco wäre dort eben ein zu großes. Ja doch, wie wir schon zu wiederholtenmalen konstatirt haben, selbst die conservative Partei nicht gewillt, eine größere Steuerlast sich aufbürden zu lassen.

In einer der Commissionen des preussischen Abgeordnetenhauses kam dieser Tage das Schicksal des in Aussicht gestellten Unterrichts-Gesetzes zur Sprache. Nach den Erklärungen des Regierungs-Commissars wird dieses Gesetz, obwohl damit das Ministerium sich nur eine neue Niederlage bereitet, doch, und zwar schon in den nächsten Tagen, dem Landtage vorgelegt werden. In einer zweiten Commission des Abgeordnetenhauses wurde mit 14 gegen 5 Stimmen beschlossen, den Antrag auf Einführung der obligatorischen Civil-Gebühren der Kammer zur Annahme vorzulegen. Das schon ersichene Verzeichnis der Fraktionen des Abgeordnetenhauses weist nach, daß von 432 Mitgliedern 120 der conservativen Partei angehören, 49 der frei-conservativen, 16 der liberalen und 98 der national-liberalen Partei, 34 dem linken Centrum, 47 der Fortschrittspartei, 17 den Polen. Vier Abgeordnete sind Minister, 38 haben sich keiner Fraktion angeschlossen: 9 Mandate sind erledigt.

Schwäbische Blätter berichten: „Es erregt hier Aufsehen, daß der zum Bischof in Rottenburg erwählte Professor Häfeler, statt sofort vom Papste seine Bestätigung zu erhalten, nach Rom befehliget worden ist, um dort zuerst noch persönlich einvernommen zu werden. Das Verfahren ist jedenfalls außerordentlicher Art; es kam sonst nicht vor. Man glaubt allgemein, daß die Haltung des Dr. Häfeler auf der Fuldauer Bischofs-Conferenz die Ursache zu diesem Verhalten der Curie sei.“

Sehr bezeichnend für die Situation in Paris ist folgende Meldung eines neuemstehenden Blattes „Parlament“: „Mehrere Generale von der Umgebung des Kaisers, darunter der Kriegsminister General Leboeuf und der General Fleury, haben in Compagnie dem Kaiser vorgestellt, wie störend und sogar gefährlich die unaufhörlichen Angriffe einiger Blätter gegen die Person des Souveräns, der Kaiserin und des kaiserlichen Prinzen wären, wie namentlich in der Arme von dem Kaiser für jetzt aufgebracht wäre, auf die Dauer aber leicht demoralisirt werden könnte. Die Minister haben sich hierüber beraten, und ohne den Widerstand dreier von ihnen wäre schon im „Journal Officiel“ eine Note erschienen, welche die Zeitungen daran erinnert hätte, daß ein Gesetz besteht, welches die Person des Staatsoberhauptes und seine Familie gegen die Beleidigungen der Presse schützt.“ Schlimm genug, daß es noch einer offiziellen Erinnerung an das betreffende Gesetz bedarf.

Der neue italienische Minister des Innern, Marichefe Rudini, hat unterm 24. d. M. an die Präfecten der verschiedenen Provinzen bei seinem Amtsantritt nachfolgendes Telegramm gerichtet: „Ich übernehme heute das Portefeuille des Innern. Zählen Sie auf meinen unumwundenen, festeren Willen; ich zähle auf Ihre Mitwirkung. Ich werde dahin wirken, daß die Autorität des Präfecten aller Orten in ihrer ganzen Wirksamkeit aufrecht erhalten bleibe, sowie ich auch will, daß seine Verantwortlichkeit in keiner Weise verringert werde.“ — Die Debatte im Proceß Lobbia haben am 26. d. M. begonnen. Nicht weniger als 240

Feuilleton.

Barbarossa.

Novelle von Paul Heyse.
(Fortsetzung.)

„Nur der Domenico Cerone wich unserm Kapitän beharrlich aus, stand auf, sobald er ihn ins Café treten sah, und ging auf der Straße an ihm vorbei, wie der Dieb am Galgen. Niemand wunderte sich darüber; denn daß er von den Fremden ausgehoben wurde, da er sonst überall der Matador gewesen war, mußte ihn wurmen. Daß es wegen der Erminia sein könnte, fiel mir nicht ein. Ich war dabei gewesen, als der Signor Gufavo das erste Mal dem schönen Geschöpf begegnete. „Seht einmal hin, amico mio“, hatte ich gesagt. „So etwas ist Euch doch in beiden Indien, der Türkei und Gollonda nicht begegnet, wenn Ihr ehrlich sein wollt.“ Er aber, nur so mit einer halben Wendung und ohne eine Miene zu verziehen: „Hm!“ sagte er, und biß dabei auf seinen blonden Schnurrbart, das die Haare zwischen den Zähnen knirschten, — nicht übel, Sor Angelo, nicht übel, in der That!“ — Poffareddio, sagte ich bei mir selbst, das ist der erste Mensch, der ohne zu blinzeln in die Sonne sehen kann. — Ich dachte, ich wollte die Erminia in ein Gespräch verwickeln, daß er sie mit mehr Miße betrachten und sich zur Strafe für sein schickliches „Nicht übel!“ nicht schlecht verbrennen möchte. Sie aber, so unverlegen sie sonst Jedem begegnete, wurde seltsam roth und verdoppelte ihren Schritt, daß ich gleich dachte: Holla, am Ende hat ihr Eustachius geschlagen, sagte aber kein Wort und verlor die Begegnung demnach wieder aus den Gedanken.

Aber etwa eine Woche darauf, da stand ich so gegen die Dämmerung in der Thür meines Ladens, einen Brief lesend, dem ich eben bekommen hatte, worin mir ein Freund in Rom schrieb, er habe meine Sonette in der Poetengesellschaft der Arcadia vorgelesen, und ich sei un-

ter großem Beifall zum Ehrenmitgliede gewählt worden. Davon war ich so überrascht und erfreut, daß ich eine Weile nicht merkte, was um mich her vorging, bis ich auf einmal die Stimme des Rothbartes hörte, so laut und drohend, daß ich mich aus all meinen Gedanken herausriß. Wie ich aufblickte sah ich ihn drüben, zehn Schritte von meinem Haus, an dem Brunnen stehen, bleich wie ein Leiber und gar nicht mehr der schmucke Burck von früher. Und nicht weit von ihm der Wasserkrug, den sie hatte fällen wollen, auf den Brunnenrand gestellt und den linken Arm in die Seite gestemmt, stand die Erminia, sonst war zufällig Niemand in der Nähe. Und es wunderte mich, was die Beiden hatten, da sie sich schon seit Monaten ausgewichen waren. Aber der Rothbart ließ mich nicht lange im Ungewissen. „Höre, Erminia“, sagte er mit einer Stimme, als lese er einer Verurtheilten ihr Lobesurtheil auf dem Richtplatze vor, daß alles Volk es hören möchte; — „es ist gut, daß ich dich treffe. Zwar haben wir nichts mehr mit einander zu schaffen; aber weil ich Dich einmal geliebt habe, wenn Du mir auch meine Liebe vor die Füße geworfen hast, wollte ich Dich doch warnen: nimm Dich in Acht, Erminia, bedente was Du thust. Ich weiß Gutes, der hat Dir den Tod geschworen, wenn je ein Fremder davonträgt, was Du einem Einheimischen nicht hast gönnen wollen; und wenn wir nicht gut genug sind, Dich zu einem ehrlichen Weibe zu machen, — einer verlorenen Dirne aus der Welt zu helfen, sind wir Manns genug, und das sage nur auch Deinem Signore, daß er sich hüthen soll vor Unglück; denn die Augen, die man bei uns giebt, treffen so gut, wie die aus schwedischem Blei, und damit Gott befohlen, Erminia! Weiter hätte ich Dir nichts zu sagen.“

Er drückte den Hut aufs Ohr, warf ihr noch einen Blick zu und ging rasch seiner Wege. Das Mädchen sagte kein Wort, und auch mich hatte die festige Rede so verblüfft gemacht, daß ich erst zu Worte kam, als ich schon den Ring wieder auf den Kopf gehoben hatte und sich anschickte, ihn fortzutragen. Erminia, sagte ich, und trat dicht an sie heran, was hat er gewollt? Was meint er mit dem Fremden? — Er ist ein Narr!“ sagte sie, ohne mich anzusehen, ward aber blutroth. — Und ich darauf: „ich hoffe er ist“, sagt ich; „denn wenn Sinn in seinen Reden wäre,

soltest Du mich dauern, Erminia.“ — „Ich brauche kein Mitleid von keinem Menschen“, versetzte sie kurz, und dann ging sie, ohne gute Nacht, und aus ihrer trotzigem Art merkte ich erst, daß sie sich schuldig wußte. Und weil ich es gut mit ihr meinte, eilte ich ihr noch ein paar Schritte nach und sagte, so neben ihr hergehend: „Du kennst mich als Deinen Freund“, sagt ich. „Wenn Du dem Domenico nicht glauben willst, glaube mir, Erminia: es wird Dein Unglück, falls Du Dich etwa mit dem Kapitän einlässest. Ein Galantuomo ist er, aber er heiratet Dich doch nicht, er kann es nicht, Erminia, weil er ein Lutheraner ist, und er wird es auch nicht wollen. Also, wenn auch der Rothbart sein Wort nicht wahr macht, Gutes kann doch aus dem Handel nicht werden.“ sagt ich, und so bergleichen mehr, was mir meine Freundschaft für das Mädchen eingab. Sie aber ging starr und still vor sich hin und ließ mich reden, ohne nur einmal die Augen aufzuschlagen. Da verließ ich sie endlich mit geringer Hoffnung, daß ich Eindruck auf ihren Verstand gemacht hätte. Der große Hund kam mir vor meiner Thür entgegen, so war also sein Herr eben von der Jagd nach Hause gekommen. Ich stieg sogleich zu ihm hinauf, fand ihn, seine englische Büchse in der Hand, an der er das Schloß auseinander genommen hatte, um es zu reinigen, und ein paar geschossene Vögel lagen auf dem Tisch. „Ihr habt was verdammt, Sor Gufavo“, sagt ich. „Auf dem Markt hier sind Eure Heimlichkeiten verhandelt worden, so laut, daß alle Gossaiterinnen im Ort jetzt darum wissen.“ — Und nun sagt ich ihm von der Drehung des Rothens und setzte hinzu, daß er die Leute hier nicht kenne, wenn er glaube, es sei gepaßt, und daß er wirklich mit der Erminia kein Meißnerwerk gemacht und dieses spröde Herz erobert habe, solle er ihrer und seinerwegen auf der Hut sein, am besten Alles abbrechen und sich so gut es gehen wolle aus dem Handel geben. Und weil ich einmal im Zuge war, konnte ich mich nicht enthalten, die Partie des Domenico zu nehmen und ihm zu erklären, daß auch zwischen uns Beiden die Freundschaft aus sei, wenn er das Mädchen unglücklich mache. Es seien genug Andere da, an denen nichts verloren wäre. Aber die Perle der ganzen Sabina in den Schmutz treten zu sehen, das würde ich nicht ertragen, und sagt ich ihm hiermit ins Gesicht: wenn ich merkte, daß es

Zeugen waren vorgeladen und erschienen. Der Staatsanwalt will dem Herrn Diva nicht das Recht zugesprochen, gleichzeitig als Verteidiger und als Zeuge zu fungieren.

Die Kaiserreise nach dem Oriente.

Das wichtigste Ereignis des Tages, welches die drei Theile der alten Welt beschäftigt, hat sich heute vollzogen. Se. Majestät Franz Joseph Kaiser von Oesterreich und apostolischer König von Ungarn, hat die Reise nach dem Oriente angetreten, um am Schluß derselben Zeuge der Eröffnung des Suez-Canals zu sein.

Inzwischen versammelten sich im Vestibül und an dem Zugange zu dem für Se. Majestät bestimmte Hofsalonwagen der Herr Erzherzog Joseph, sämtliche ungarische Minister mit dem Ministerpräsidenten Grafen Andrassy, welcher die österreichischen Minister Dr. Siskra, Breitel und Plener, den Generaladjutanten Grafen Bellegarde und die Suite Se. Majestät für die Orientreise mitbrachte.

Als Se. Majestät der Kaiser aus dem Hofsalon trat, um in den Waggon zu steigen, eröfnete ein begeistertes Eisenrufen. Der Kaiser drückte dem zurückstehenden Erzherzog Joseph die Hand, grüßte freundlich die ihn umgebenden Minister, Magnaten und Würdenträger und vor dem Präsidenten des Unterhauses v. Somssich stehen bleibend, reichte Se. Majestät demselben die Hand und sagte mit weithin vernehmbarer Stimme: „Remelem, nem sokára szereznessem visszatérlek. Isten önnököl; boldog vizontlátásra.“

Die Suite Se. Majestät hatte bereits früher ihre Plätze in neun Waggons erster und mehreren zweiter Klasse eingenommen. Sowohl der Hofsalonwagen Nr. 53, in welchem Se. Majestät mit der nächsten Umgebung fährt, als auch die prachtvollen Waggons erster Klasse gehören der Kaiser Ferdinand-Nordbahn.

Se. Majestät ließ nunmehr das Waggonfenster herab, neigte sich durch dasselbe heraus und bat die Herren, ihr Haupt zu bedecken, worauf der Kaiser den Herrn Finanzminister v. Lonyay zu sich rief und mit ihm mehrere Worte wechselte. Schlag 6 Uhr 15 Minuten eröfnete das Signal und der Train setzte sich in Bewegung.

Konstantinopel, 22 October. Das Programm für den hiesigen Aufenthalt des Kaisers ist in den letzten Tagen festgestellt worden. Man glaubt die Ankunft des hohen Gastes tempo permittendo, wie es in den Abgangsanzeigen der Lloyd-Dampfer lauter, noch an dem Vormittag des Achtundzwanzigsten erwarten zu dürfen.

der Erminia nachginge, könnte ich sein Wirth nicht länger sein, und er möge sich nach einer andern Herberge umsehen.

Auf all das erwiderte er nicht mehr, als schon die Erminia mir gesagt hatte: „Ihr seid nicht klug, Fra Angelico“, — und fuhr dabei fort, die kleinen Schrauben und Stifte an seinem Gewehr zu putzen, und den blauen Rauch seiner Cigarette durch den blonden Schnurrbart qualmen zu lassen.

Er wollte nach Griechenland, sagte er, das Grab Lord Byron's zu besuchen, und versprach noch beim Einsteigen, mir einmal zu schreiben. Der Spießbude! Er dachte so wenig an Griechenland, wie ich an eine Reise nach dem Mond.

(Fortsetzung folgt.)

Notiz.

Wien, 27. October. (Selbstmord an Liebe.) Vorgehen hat sich in Enger'sdorf die 19jährige hübsche Tochter des dortigen reichen Goldhändler Schwabacher mit Pöschpor vergiftet. Ihr Vater hatte ihrem Geliebten, einem ornen Schullehrer das Haus verlotet, und sie zur Zeit mit einem sehr reichen, aber alten garlichen Müller zwingen wollen, und das hatte sie zum Selbstmord getrieben.

statten. Eßt dann die gegenseitige Vorstellung des Gespersonales und die der österreichischen Beamten noch einiges vom Tage übrig und fäßt sich der Kaiser durch die Mühen der Reise nicht zu sehr ermüdet, so ist ein sofortiger Besuch des Bagars möglich, weil der Donnerstag von der Aufenthaltzeit des Kaisers, der einzige hierzu recht geeignete Tag ist.

Freitag, den 29., wird der Kaiser aus einem Pavillon-Fenster des Schlosses von Dolmabahische dem feierlichen Aufzuge des Sultans nach der Moschee von Orta Koi zu sehen.

Freitag, den 29., wird der Kaiser aus einem Pavillon-Fenster des Schlosses von Dolmabahische dem feierlichen Aufzuge des Sultans nach der Moschee von Orta Koi zu sehen. Mittags fährt er zur See nach der Seraipe, besucht dort die alten Sultanshöfe, den Schah, und sieht, was schöner als alle Juwelen ist, die Aussicht von der Terrasse des Bagdabdisches auf das schiffeladene goldene Horn, und von der des neuen Köstch's Abdul Medschid's auf die freie See, auf die Bringen-Jeseln, auf die bitinischen Gebirge und den Alles überragenden schneebedeckten alparischen Dym; ein Bild, das nicht der Wirklichkeit mehr entspricht, das einer Theater-Dorotation und den Täumen unserer Phantasie ähnlicher als dem Leben ist.

Abends wird ein Festtheater den Tag schließen. Man will die Favorita mit der Gfllag auf das Repertoir setzen, weil man die Künstlerin von ihrem Engagement am Raintertage her in angenehmer Erinnerung des Kaisers glaubt. Große Gemüthe dürfen sich übrigens die neuerlich noch besonders vermöhnten Wiener von der hiesigen Oper nicht versprechen, aber doch die Gelegenheit eine Menge schwarzäugiger Frauen zu sehen und von einem überaus neuerlichen Publikum gesehen zu werden.

Samstag, den 30. in den Morgenstunden wird der österreichische Vorkapitel dem Kaiser das diplomatische Corps vorstellen, später der Sultan seinen Gast auf der Nacht Sultanic durch den Bosporus nach der Bucht von Beikos geleiten. Dort, in dem sich anschließenden Tale, auf einer freundlichen Wiese, die von mächtigen vielhundertjährigen Platanen durchzogen und von behäuschten Fügeln umfaßt ist, werden die beiden Monarchen 30.000 Mann Soldaten die Revue passieren lassen.

Sonntags, den 31., soll der Kaiser die hl. Messe in der österreichischen Marinekirche hören, von dort zu Fuß nach dem nahe gelegenen Vorkapitelpalaste gehen, die Nation, Geistlichkeit und Vorkände der österreichischen Anstalten zu empfangen und ein Dejeuner bei dem Vorkapitel Baron Protesch einzunehmen. Schon jetzt sehen wir an der Ausschmückung der Pergasse, der Kirche und des Vorkapitelpalastes arbeiten.

Sonntags, den 31., soll der Kaiser die hl. Messe in der österreichischen Marinekirche hören, von dort zu Fuß nach dem nahe gelegenen Vorkapitelpalaste gehen, die Nation, Geistlichkeit und Vorkände der österreichischen Anstalten zu empfangen und ein Dejeuner bei dem Vorkapitel Baron Protesch einzunehmen. Schon jetzt sehen wir an der Ausschmückung der Pergasse, der Kirche und des Vorkapitelpalastes arbeiten.

Für den Nachmittag ist gemeinsam mit dem Sultane eine Reipartie auf dem Berg Bulgartlu drüben in Asien und zum Schluß die Befichtigung der großen Bahnen und des Spitales von Stutari beabsichtigt, die auf dem Vorgebirge stehen, das einmal den Tempel der Juno und dann einen Palast der Justinian trug.

Für den Nachmittag ist gemeinsam mit dem Sultane eine Reipartie auf dem Berg Bulgartlu drüben in Asien und zum Schluß die Befichtigung der großen Bahnen und des Spitales von Stutari beabsichtigt, die auf dem Vorgebirge stehen, das einmal den Tempel der Juno und dann einen Palast der Justinian trug. Steil fallen seine Abhänge in das Meer hinab, das weit darüber bereit liegt. Ein paar mächtige Kuppelpläne und auf dem Erreiplatze, der vor der Kaserne auf der Rante de Capellin liegt, sind von den Kaisergräbern noch übrig. Alles Andere ist Staub und Ruine und gemeinen Bedürfnissen dienbar.

Ein Diplomatenfestmahl im großen Thronsaale von Dolmabahische soll den Tag beschließen. Für den nächsten Wagon man noch keinen Plan festzustellen, weil man noch nicht weiß, ob der Kaiser zu überreden sein wird, seinen Aufenthalt zu verlängern. Das ganze Programm steht, was jetzt mit jedem Tage unwahrscheinlicher wird, Wetter voraus, wie wir es dormalen immer noch so wunderlich hob n. Nach heftigen Regengüssen, die uns die Acquinoctial-ju-n-e brachten, erwärmte uns eine Temperat. nur wieder, die uns die lich-

festen Sommerkleider erträglich macht. Aber Ende October und Anfang November sind hier sonst gefährliche Wettergrenzen. Voriges Jahr tobte am 1. November jener furchtbare Sturm im schwarzen Meere, der dem Lloyd beinahe seinen von Trapezunt zurückkehrenden Dampfer „Jonio“ kostete. Ein englisches Dampfschiff fiel neulich schon einem solchen Unwetter zum Opfer und ging an der Mündung des Bosporus unter. Von diesen Launen des Windes, der Wellen und der See wird es wohl auch abhängen, ob der Kaiser sein frommes Projekt, Jerusalem auf dem Rückwege zu besuchen, wird ausführen können. Denn Jassa ist nicht nur immer ein unbehaglicher Aufschiffungsplatz, wir haben die Abende auch als ganz unbrauchbar gesehen und insbesondere, wird es schwer halten, die Schiffe dort stationiren zu lassen, in dessen der Kaiser nach der heiligen Stadt pilgert.

Der Aufstand in Dalmatien.

Ueber das Fort Stagnewich, welches bekanntlich den Inwohnern in die Hände fiel, erhält das „Tgl.“ von einem pensionirten Militär, der lange Jahre in dem Gebiete von Cattaro stationirt war, folgende interessante Details:

Das Fort Stagnewich hat eine nicht uninteressante Geschichte. Es wurde im Jahre 1691 von den Venetianern erbaut, um die häufigen Ueberfälle der Montenegriner in der Umgebung von Dubua abzuwehren. Die Venetianer überließen das Fort jedoch schon im Jahre 1717 dem damaligen Bischof von Montenegro als Zufluchtsstätte gegen die Lürten, denn die Venetianer suchten als Beherrscher der Boche mit dem an dieser selbst grenzenden Montenegro stets in gutem Einvernehmen zu leben. Als nun der Bischof von den Lürten nicht mehr zu besorgen hatte, zog er sich nach Cetinje in die Hauptstadt Montenegros, zurück. Im Fort Stagnewich ließ er aber einige Mönche zurück.

Das Fort etwa 2000 Fuß über dem Meeresspiegel, ist mit einer festen steinernen Umfangmauer und mit Schießscharten zur Infanterieabwehr versehen. Von seinen Zinnen aus genießt man eine weite Ansicht gegen das Meer und gegen Montenegro, rings herum ist Alles wüste Oesteln.

Der Bischof von Montenegro wußte sich in den Besitz des ihm ursprünglich bloß als Zufluchtsstätte eingeräumten Forts derart festzusetzen, daß die österreichische Regierung sich im Jahre 1841 genöthigt sah, dieses Fort sammt den dazu gehörigen Grundstücken und der Hochebene von Pastriovich der montenegrinischen Regierung um schweres Geld abzukaufen. Die Mönche mußten nun auswandern und seither befindet sich das Fort ausschließlich im Besitze einer etwa fünfzig Köpfe zählenden Besatzung, die regelmäßig von einem Hauptmanne kommandirt wird.

Es ist jeder Soldat zu bedauern, der in Stagnewich, in völliger Abgeschlossenheit von der civilisirten Welt, vegetiren muß, aber er hat es hier doch noch weit besser, als in den Castellis, die ihm keinen Schutz gegen die Kälte gewähren. Es war im nämlichen Jahre 1841, als ein halbes Stunde von dem Posten Wibrat entfernt, in dem sich 44 Jäger von dem damaligen 9. Bataillon befanden, in der Nacht plötzlich in Brand gerieth. Zwölf Jäger fanden in den Flammen ihren Tod, einer der Geretteten starb während des Transportes in das Spital von Dubua, der Oberjäger unterlag den Folgen der Verbrennungen erst nach einigen Tagen. Die Volkstimme beschuldigte die Montenegriner, das Castell angezündet zu haben. Wahrscheinlich aber entstand das Unglück durch das nicht ausgesetzte Herdfeuer oder durch glimmenden Latas.

Zara, 28. October. Durch die Gefangennahmen ist nunmehr amtlich constatirt, daß sowohl Montenegriner als auch Herzogowiner an der Cattarer Insurrection activen Antheil nehmen.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Peft, 27. October. Unterhausung. Präsident: Somssich. Schriftführer: Bujanovics und Szöll. Minister: Erdöds, Soros, Horvath und Rajner.

Emerich Laklo überreicht eine Petition der Stadt Sentes um Regelung der Urbatalangelegenheiten, Karl Szathmáry eine des Marktflecken Szilagy-Somlyó, der bittet, daß ein Gerichtshof dahinverleitet werde; Valentin Zahornácsky und Gabriel Várady überreichen Privatpetitionen, die sämmtlich der Petitionskommission überwiefen werden.

Koloman Tisa interpellirt den Minister des Innern, ob und was er geneigt sei, zur Erhebung des Nationaltheaters zu thun.

Minister des Innern Rajner antwortet, er habe bereits die Verfügung getroffen, daß ihm die auf auswärtige Hoftheater bezüglichen Daten vorgelegt werden, er werde dieselben eingehend studiren und dann eine Enquete-Kommission einberufen.

Tsola interpellirt den Cultusminister, ob er geneigt sei, einen Gesekzentwurf über die Erhebung der Privatblindenanstalt zur Landesanstalt einen Gesekzentwurf vorzulegen.

Der Cultusminister antwortet darauf, daß er einen Gesekzentwurf über Errichtung mehrerer Blindeninstitute einbringen werde; was die bestehende Anstalt angeht, so könne er die Regierung nicht früher versprechen, als die Günder derselben damit einverstanden sind.

Hierauf wird die Specialdebatte über §. 4 des Gesekzentwurfes bezüglich der Richterverantwortlichkeit resp. über Ohygy's Modification zu diesem §. fortgesetzt.

Diese Modification lautet: §. 4. Die Abmung von Amtsverbrechen oder Vergehen ist vor dem competenten ordentlichen Kriminalgerichte mittels ordentlichen Kriminalverfahren auf dem Wege der Fiskallage anzustrengen; die verurtheilte Partei kann indeß nach eigenem Gutdünken, entweder mittels Kriminalverfahren oder aber mittels Privatklage unter eigenem Akkorat ohne vorhergegangenem Kriminalverfahren oder früher eingeholte Erlaubniß, immer auf Schadenersatz dringen.

Im Falle der Annahme dieses Amendements schlägt Antragsteller auch die Annahme nachstehender Resolution vor:

Eine aus 9 Mitgliedern bestehende Special-Commission wird mit der Anarbeitung des vorliegenden Gesekentwurfes auf der im voranstehenden §. 4 gegebenen Basis betraut.

Es handelt sich hier somit um einen principiellen Unterschied, insofern erstens der Gesekentwurf des Ministers ein besonderes Disciplinargericht aufzustellen wünscht, Ohygy aber die Straffälle den ordentlichen Gerichten zuweisen will; insofern zweitens Ohygy's Amendement im Gegenfaze zu der ursprünglichen Fassung des §. die Privatklage unter allen Umständen ohne vorhergegangene Kriminalklage und unter eigenem Akkorat des Verurtheilten gestatten will.

Dagegen brachte Salmossy ein Amendement ein, wonach die beschränkende Klausel für die Zulässigkeit der Privatklage gestrichen, im Abfange aber §. 4 unverändert angenommen werden solle.

Zustizminister Horvath (für Salmossy's Amendement) hebt die principiellen Unterschiede hervor und bemerkt, die Annahme von Ohygy's Amendement würde nichts anders bedeuten, als den ganzen Entwurf abzulehnen. Der besondere Disciplinargerichtshof sei notwendig, weil er den Gerichten dieser Instanz nicht überlassen kann, in Straffällen eines Mitgliedes dieses Gerichtes ein Urtheil zu fällen. Nach der bestehenden Proceßordnung müßte überdies bei solchen Fällen, ein besonderes Gericht befragt werden, und da sei es doch angezeigt ein solches Gericht zu diesem Zwecke zu bestellen. Was die Anstrengung der Zivilklage ohne vorhergegangene Kriminalklage betrifft, so sei dies unmöglich, da doch die Zivilklage nicht früher Raum hat, als das Vergehen festgestellt ist.

Für das Ferdinand'sche... Bei der... Zu S. 5... über die Gerichte... gelegt werden... Gerichte aus... königl. Curie... Richter zu ern... jedes weitere... Zustimmung... Annahme des... Koloman... Franz... richterliche... übergeben sei... solle man, wen... das Justizmi... Damit er aber... ihm das Richt... war die Richt... Ernst... in England... Gewalt der... Das Princ... einfach dadurch... nicht für die... itration. Sit... einverstanden... zurückzuziehen... Franz... in England... und übe in... Justizminister... der Antrag... Actundvierzig... Partei einzuf... an der kein... ganz einfach... (Sämmtliche... Nach... Amendement... Peft, 2... die richterliche... das Amendem... für den durch... derselbe nicht... haßbar gemach... ernetzte Richter... lassen werden.

Herma... 1400 confesib... Davon waren... jungjährlich... etwa 86 Taus... erste Wahlgan... ergeben, wela... erklärt hat.

Die... veranlaßt und... einigen Tagen... die a. h. Cur... Darleben von... 1857 in ihrer... 50. Notiz zu... im Reichstage... Ausdruck ihres... Herrn Finanz... Die vielfach... Gnade dränge... treuheit Unter... daher Cure le... treu fertigerte... gehalten an d... Zeugen un... Gott segne... durchlauchti...

Die... Repräsentanz... Gnadenact in... einflußreich... mit Freuden... und tiefe Ver... Peft, im Proceß... Criminalgeric... Karageorgiev... Paul Triffo... 20jährigem... Peft, der Abreise... zusammengetre... gtrat und... von dem Er... Peft, in Oden... des Linien... werden sollen... Ag a... Josef ist be... stigen. Um... Ag a... 208 Josef... Stabs- und... Abends nach... Ag a... Cattaro löst... Uplanen-De... Die... preussische... gestellt haben... nachträglich... Die... eine beträcht...

nde Oktober und Anfang... Voriges Jahr tobte... Dampf „Jonio“... von einem solchen... unter. Von... auf dem Rück... halten, die Schiffe dort... heiligen Stadt pilgert.

matien. bekanntlich den Infur... von einem pensionirten... Gattaro stationirt war,

eressante Geschichte. Es... baut, um die häufigen... von Budua abzuwehren... im Jahre 1717 dem da... gegen die Türken... Sache mit dem an die... ernehmen zu leben. Als... besorgen hatte, zog er... zurück. Im Fort Stago...

espiegel, ist mit einer... arten zur Infanterie... erlegt man eine weite... rings herum ist Alles... den Besitz des ihm ur... herts derart feilsuchen... 41 gendochtig ist, dieses... der Höhebene von... dmeres Geld abzulassen... befindet sich das Fort... hblenden Befähigung, die... wird. Stagnovich, in völli... er muß, aber er hat es... die ihm keinen Schutz... im Jahre 1841, als ein... gntischen Grenze, eine... in dem sich 44 Jäger... Nacht plötzlich in Brand... ren Tod, einer der Ge... Spital von Budua, der... erit nach einigen Tagen... das Casello angezündet... durch das nicht aus...

rechnungen ist nunmehr... auch Herzogowiner an...

chstage. Präsident: Somfich... tischer: Edto 6, 60...

der Stadt Szentes um... ary eine des Mark... Hof dahingelagert werde... y überreichen Privat... bewiesen werden. des Innen, ob und... re zu thun. habe bereits die Ver... Hoftheater bezüglich... end Audiren und dann...

er einen Gesentwurf... werde; was die Ver... erung nicht früher ver... ren sind. des Gesentwurfes des... ppey's Mobilisation zu...

ober Vergehen ist vor... ordentlichen Kriminal... trungen; die verführte... eder mittels Kriminal... ment Aktor ohne vor... olte Erlaubniß, immer... schlägt Antragsteller...

Commission wird mit... der im voransehen... Den Unterschied, insofern... dres Disciplinargericht... ordentlichen Gerichten... ment im Gegenfage zu... unter allen Umständen... genem Auctorat des Ver...

ment ein, wonach die... waltlage gestrichen, im... solle. Amendement) hebt die... anahme von Ohyczy's... den ganzen Entwurf... ei notwendig, weil er... in Straffälle eines... Nach der bestehenden... ein besonderes Verdict... händiges Verdict zu... g der Zivilklage ohne... unmöglich, da doch die... festgesetzt ist.

für das Amendement Galmossy's sprechen noch Hoffmann und... Ferdinand Zichy; für das Amendement Ohyczy's Barab, Tija und... Graf Simonpi.

Bei der Abstimmung wird Galmossy's Antrag angenommen. Zu S. 5 stellt Barab das Amendement, daß das Ausschichtsrecht über die Gerichte aus den Händen des Justizministers in die eines Comites gelegt werden möge, gewählt für die Beaufsichtigung der erstinstanzlichen Gerichte aus der königl. Tafel, für die zweitinstanzlichen Gerichte aus der königl. Curie. Antragsteller will dem Justizminister nur das Recht, die Richter zu ernennen und die Cobificationsarbeiten zu leiten, zuerkennen; jedes weitere Recht sei gesetzlich für die Unabhängigkeit der Gerichte. Justizminister Horvath ist gegen dieses Amendement, da nach Annahme desselben das Justizministerium eine bloße Sinecure wäre.

Koloman Tija unterstützt Barab's Amendement. Franz Deak verweist darauf, daß durch die 45er Gesetze das richterliche Hoheitsrecht der Krone dem verantwortlichen Justizminister übergeben sei, und daß dies ganz im parlamentarischen Geiste sei. Was solle man, wenn Barab's Antrag angenommen würde, für etwaige Mängel des Justizministers verantwortlich machen, wenn nicht den Minister? Damit er aber verantwortlich gemacht werden könne, sei es notwendig, ihm das Ausschichtsrecht zu lassen. Aburtheilen und bestrafen dürfe er zwar die Richter nicht, allein das verlange auch das Gesetz gar nicht. Graf Simonpi erklärt den Justizminister für ganz überflüssig; in England gebe es auch keine Justizminister, denn dort sei die richterliche Gewalt der Legislative und Executive nicht subordinirt, sondern coordinirt. Das Princip der constitutionellen Verantwortlichkeit könne man ganz einfach dadurch wahren, daß man die Gerichte verantwortlich mache, zwar nicht für die Urtheile, wohl aber für die Mängel der richterlichen Administration. Simonpi ist übrigens mit Barab's Amendement so wenig einverstanden, als mit dem Terte und bittet das Gesetz an die Sectionen zurückzuweisen.

Franz Pulsly berichtigt vorerst Simonpi's Irrthum, als ob es in England keinen Justizminister gäbe, derselbe beziehe dort Lord's-Richter und übe in mancher Beziehung weitergehende Rechte, als sie dem ung. Justizminister zugesprochen werden sollen. Es freue ihn übrigens, daß der Antrag auf Abschaffung des Justizministeriums von einem der f. g. Achtundvierziger ausgehe, denn er beweise ihm dies, daß auch diese Partei einzusehen beginne, die 1848-ger Gesetze seien keine heilige Schrift, an der kein Buchstabe geändert werden dürfe. Der Antrag Barab's sei ganz einfach der erste Schritt zu Wiederherstellung der 1847-ger Dispositionen. (Stürmische Eisenrufe aus der Rechten.)

Noch sprechen Kol. Ohyczy für, Kerkapolyi gegen das Amendement Barab's; bei der Abstimmung wird dasselbe verworfen. P. 28, 29. October. (Sitzung des Unterhauses.) Das Gesetz über die richterliche Gewalt wurde bis S. 30 angenommen. Bei S. 19 wurde das Amendement Ohyczy's und Ohyczy's angenommen, wonach der Staat für den durch Unterschleife ernannter Richter verursachten Schaden, insofern derselbe nicht durch das Vermögen der Richter gedeckt werden kann, haftbar gemacht wird. S. 30 wurde gestrichen; es dürfen daher des Amtes entsetzte Richter unter keiner Bedingung mehr zu einem Staatsamte zugelassen werden.

Z u l a n d.

Hermannstadt, 1. November. Sichem Vernehmen nach sind bei den soeben erfolgten Communitäts- und Stuhls-Wahlen von etwa 1400 conscribirtten Wählern etwas mehr als 1000 Stimmen abgegeben worden. Davon waren sogenannte alsächische mehr als 700, und sogenannte jungslawisch-romänische etwas mehr als 300. Von jenen erstern sollen etwa 86 Listen einzelne Abänderungen enthalten. Es hat also schon der erste Wahlgang die weit überwiegende absolute Majorität für jene Partei ergeben, welche sich nur den Namen einer „Stadt-Partei“ anzueignen erlaubt hat.

Bistritz, 26. October. Ein Gegenstand von großer Wichtigkeit veranlaßt unsern Herrn Orator die Mitglieder unserer Communität vor einigen Tagen zu einer Sitzung zusammenzukommen. Es betraf nämlich die a. h. Enschließung, der zufolge unsere Stadt das zinsfreie arachische Darlehen von 100.000 fl., das ihr nach dem schiedlichen Brande im Jahr 1857 in ihrer Bedrängniß gewährt wurde, vom 1. Juli 1868 weiter in 50/100 Raten zurückzahlen kann. Die Communität beschloß unsere Vertreter im Reichstage zu beauftragen, eine Adresse an Sr. Majestät als den Ausdruck ihres Dankgefühles zu unterbreiten, die zweite Sr. Excellenz dem Herrn Finanzminister v. Konyay zu übergeben. In der ersten heißt es: „Die wilschischen Weiser, sowie dieser erneuerte Alt königlicher Huld und Gnade drängen Eurer kaiserlich-königlich apostolischen Majestät allergerneueste Unterthanen zu der tiefsten Verehrung und Dankbarkeit. Gestatten daher Euer kais. königl. Majestät der in homagialer Unterthanen-treue gefertigten Repräsentanz als treuen Dolmetsch diesen innigsten Dankes-gefühlen an den heiligsten Stufen des allerhöchsten Thrones als lebhaftesten Zeugen unwandelbarer Treue und Anhänglichkeit Ausdruck zu geben. Gott segne, Gott schütze Euer kais. kön. apost. Majestät und das ganze durchlauchtsigste Königshaus.“ Die zweite schließt folgendermaßen: „Die ehrsüchtvoll gefertigte Repräsentanz dieser Stadt, durchdrungen davon, daß sie diesen allerhöchsten Ehrenact insonders auch der warmen Fürsprache Eurer Excellenz, als einflußreichem und erprobtem Rathe der Krone zu ver danken hat, ergreift mit Freuden die Gelegenheit, Eurer Excellenz ihre aufrichtige Hochachtung und diese Verehrung dankerfüllt darzubringen.“

P. 27, 28. October. Der päpstliche Oberfiscal hat die Anklageschrift im Proceß des Fürsten Karageorgiewich und dessen Mitschuldigen dem Criminalgerichte unterbreitet. In derselben wird beantragt, den Fürsten Karageorgiewich als den intellectuellen Urheber des Nordes zum Tode, Paul Trifkovich und Philipp Stanovich als Mitschuldige zu 15- und 20-jährigem schweren Kerker zu verurtheilen.

P. 28. October. Der „Katholiken-Congreß“ wird entweder vor der Abreise des Erzbischofs Simor nach Rom oder nach dessen Rückkehr zusammentreten, jedenfalls aber noch vor Weihnachten. Der Pester Magistrat und die Stadthauptmannschaft verabschieden morgen Vormittags von dem Ex-Minister Baron Wendheim.

P. 29. Oct. (Militärische.) Das k. l. Generalkommando in Ofen hat den Befehl erteilt, daß sämtliche Reservisten und Umlauber des Linien-Inf.-Reg. Erzherzog Albrecht Nr. 44 schnellstens einberufen werden sollen, damit sie beim ersten Marschbefehl abziehen können.

Ag. 28. October. Der Landwehr-Übercommandant Cziberg Josef ist heute früh hier angelangt und in der Banal-Residenz angekommen. Am 10 Uhr fand eine Truppenrevue statt. Ag. 28. October. Beim Banus fand zu Ehren des Erzherzogs Josef ein Festdiner um 3 Uhr statt, an welchem die Generale, die Stabs- und Landwehrofficiere theilnahmen. Der Herr Erzherzog reiste heute Abends nach Preßburg ab. Ag. 29. Oct. Den verwundeten Brigadier Jovanovic in Cattaro läßt Oberst Peter Simics ab, und wird anstatt letzteren der Uflanen-Oberst Oelan die Brigade in Bincovec übernehmen. Wien, 26. October. Dem „Wtr.“ zufolge sollen mehrere höhere preussische Officiere des Generalstabes beim Kriegswinter das Ansuchen gestellt haben, nach Dalmatien ins Hauptquartier gehen zu dürfen. (Wird nachträglich bementirt.) Wien, 28. October. Einer Meldung der „Presse“ zufolge soll eine beträchtliche Truppenzahl nach Dalmatien geworfen worden sein, zu

nächst die hier liegende erste Division unter dem Commando des FML. Pshilipovic.

Die Militärbefehlshaber in Dalmatien sind angewiesen, bis zur Ermöglichung größerer Operationen mit verstärkter Truppenmacht sich auf die Defensiv zu beschränken. Wien, 29. October. Wie verlautet, soll die ganze Division Pshilipovic nach Dalmatien bestimmt sein.

Wien, 29. Oct. Das heutige „Tagblatt“ bringt ein Telegramm aus Konstantinopel, welches berichtet: Omer Pascha begibt sich nach Albanien. Der Gouverneur von Serajewo wurde verständigt, er werde möglichst rasch Verstärkung erhalten. Es wird von unterrichteter Seite versichert, daß die Regierung behufs Deckung der Kosten des dalmatinischen Aufstandes eine Finanzoperation zu machen nicht im Entferntesten gedenke. Der Finanzminister erklärte, er sei mit Geldmitteln genügend versehen.

Die „Wiener Abendpost“ bestätigt, daß es der Verstärkung gelungen sei, die Verproviantirung des Forts Dragali zu bewerkstelligen. In den zweitägigen Gefechten bezifferten sich die Verluste wie folgt: Todte: Hauptmann Raste, Oberleutnant Straka und 9 Soldaten. Verwundet: 64 Mann, vermißt 3 Mann. Auch die Proviantkolonne erlitt einige Verluste. Die „Abendpost“ warnt vor Mittheilungen aus nicht authentischen Quellen, indem sie die Lügenhaftigkeit der Nachricht, daß Dragali und Gerice durch die Anjurgenten erobert wurden, betont.

Eine diplomatische Correspondenz mit den Westmächten erdortet die Eventualität einer gemeinsamen Action zur Niederhaltung eines etwaigen allgemeinen Aufstandes der südslavischen Provinzen auf türkischem Boden. Wie die „Presse“ meldet, hat die russische Regierung die Verstärkung gegeben, sie wolle Alles thun, um dem dalmatinischen Aufstande die Nahrung zu entziehen. Anstand gab unaufgefordert die Zusicherung des loyalsten Einwirkens auf Montenegro zur Beobachtung der strengsten Neutralität.

Wien, 30. Oct. Verichten aus Innsbruck zufolge wurde nach der Debatte über den Antrag betreffs des Schulaufsichtsgesetzes zur Tagesordnung überzugehen, noch vor der Abstimmung der Tyroler Landtag durch den Statthalter aufgelöst.

Linz, 27. October. Die Linzer „Lagepost“ meldet: Sonntag wird in der hiesigen Turnhalle eine Volksversammlung abgehalten und derselben eine Resolution vorgelegt werden, abzielend auf die Verbesserung der Lage des Arbeiterstandes, allgemeines gleiches directes Wahlrecht, freies Vereins-, Versammlungs- und Coalitionrecht. Die Landtagssession wurde bis 6. November verlängert.

Prag, 27. October. Als Candidaten für die aus den Curien der Städte- und Landgemeinden vorzunehmenden Reichsrathswahlen sind aufgestellt: Neumann, Fürst, Hanika.

M u s l a n d.

Berlin, 27. October. Die „Proc.-Corr.“ veröffentlicht die kön. Dibre, durch welche Freiherr v. d. Heydt unter Verleihung des schwarzen Adler-Ordens von der Leitung des Finanzministeriums entbunden wird. In der Dibre sagt der König, er werde die ihm in schwerer Zeit bewiesene Treue und Hingebung nie vergessen. Der interimistische Vorst. im Staatsministerium ist dem Kriegswinter v. Koon übertragen. Der neue rnannte Finanzminister wird, weil er von einer Krankheit noch nicht völlig wiederhergestellt ist, erst in einigen Tagen den Ministerposten übernehmen.

Berlin, 28. October. Der König empfing heute den österreichischen Gesandten, Grafen Wimpffen. Der zum Vortrager in Paris ernannte Baron Werther wurde hieher beschieden und ist heute von Wien hier eingetroffen. Er wird morgen von Könige empfangen. Gegenseitigen Versicherungen der Zeitungen gegenüber erklärt die Kreuzzeitung, daß von anderweitigen Veränderungen im Ministerium nicht die Rede ist.

Dresden, 28. October. (Abgeordneten-Kammer.) Bei der Vorberathung des Gemeindeform-Gesetzes versprach der Minister des Innen, dem nächsten Landtage ein Gemeinde- und ein Verwaltungsgemeindeform-Gesetz vorzulegen. Die Kammer beschloß eine gemeinsame Gemeinde-Ordnung für Stadt und Land mit allen gegen 20 Stimmen, ferner den Wegfall des Behördungsrechtes der Regierung mit allen gegen 15 Stimmen, endlich (einstimmig) die Herstellung einer ausgedehnten Selbstverwaltung der Gemeinden.

Paris, 27. October. Die Nachrichten über das Befinden des Fürsten Metternich lauten weit beruhigender. Man erwartet, daß er in vierzehn Tagen in Paris eintreffen werde.

Der Kaiser ist um 3 Uhr nach Compiegne zurückgereist. Das Journal „Officiel“ meldet: Dem Staatsrathe wurden Gesetzentwürfe bezüglich der Erneuerung des Maires und bezüglich des unentgeltlichen Elementarunterrichts vorgelegt.

Paris, 28. October. Das Mem. Diplom. bementirt die Zeitungsnachricht, die Kaiserin Eugenie werde auf der Rückreise von Egypten Wien berühren, und von da mit dem Kaiser und der Kaiserin von Oesterreich sich nach Paris begeben.

Die Patrie meldet, daß die drei großen Militär-Commanden von Toulouse, Tours und Lille aufgehoben werden sollen. Er werden nur mehr die Militär-Commanden von Paris, Lyon und Nancy beibehalten und das letztere nach Metz verlegt.

Die France bestätigt, daß die Presse auch fernerhin eine unbeschränkte Freiheit genießen werde.

Haag, 28. October. Baden that neue Schritte, um die Mannheimer Konferenz wegen der Rheinischei, welche in Folge Widerspruch Hollands abgebrochen wurde, wieder aufzunehmen.

Madrid, 28. October. Die Ministerliste ist beseitigt. Die Unionisten werden den König anerkennen, den die Majorität wählt. Morgen findet hierüber die entscheidende Berathung statt.

Konstantinopel, 23. October. Der Levant Herald versichert, die Kaiserin Eugenie habe jede Anspielung auf die egypptische Angelegenheit vermieden.

Konstantinopel, 28. Oct. Die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich in Bama erfolgte gestern um 5 Uhr Abends. Der Hofen war auf das Festlichste beleuchtet. Sr. Majestät schiffte sich sofort auf der dem Sultan geböhrigen Yacht „Sultanie“, das Gefolge auf den Dampfern „Talia“, „Selgoland“, „Elisabeth“ und „Sarguano“ ein. Die Fahrt nach Konstantinopel war von dem herrlichsten Wetter begünstigt.

Heute um 12 Uhr Mittags erfolgte die Ankunft in Konstantinopel. Sofort erschien der Sultan an Bord der „Sultanie“, um Sr. Majestät zu begrüßen und nach dem Palaste von Dolma-Bagische zu geleiten, woselbst im großen Saale die Vorrellung des Gefolges erfolgte. Der Kaiser erwiderte sogleich den Besuch des Sultans.

Um sechs Uhr Abends findet ein großes Diner statt. Die Bevölkerung zeigt die lebhafteste Theilnahme. Konstantinopel, 28. October. Bei dem Einzuge des Kaisers von Oesterreich hat sich die österreichische Colonie sehr zahlreich eingefunden. Fünf Schiffe des österreichischen Lloyd waren Sr. Majestät entgegengefahren. Es werden große Vorbereitungen zur Illumination getroffen. Die Serassstraße prangt im Fahnenstucke und die zahlreich im Hafen ankommenden Schiffe in großer Flaggengala. Konstantinopel, 29. October. Sr. Majestät der Kaiser von Oesterreich beschloß heute Vormittags in Begleitung Omer Paschas, des Fürsten Hohenlohe, Grafen Bellegarde, der Minister Graf Beust, Graf

Andrassy, v. Plener und der ganzen Suite die kaiserlichen Marfalle und die Sarcellammer. Heute wird Sr. Majestät die Sophien-Moschee, die Prentische das Arsenal und die Sullimanie besuchen.

Es herrscht fortwährend das herrlichste Wetter. Hier wird eine combinirte Operation der österreichischen und türkischen Truppen zur Bewältigung des Aufstandes verhandelt. Bama, 27. October, 8 Uhr Abends. Sr. Majestät der Kaiser von Oesterreich schiffte sich soeben bei vollkommener Gesundheit und herrschender Windstille mit der ganzen Suite ein.

Bukarest, 28. October. Am 31. d. M. findet die feierliche Eröffnung der ersten rumänischen Eisenbahnlinie von Bukarest nach Giurgewo statt.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 1. November. (S. h. n. e.) Bisher hatten wir im Laufe des heutigen Herbstes nur Berbergschnee zu registriren; seit heute Morgens haben wir auch in der Stadt nächtigen Schnee — welcher sich wie es scheint — für längere Zeit auf den Dächern einheimisch eingerichtet hat.

Wissenschaftliches.

Hermannstadt, 1. November. Ein Kreis von Freunden der Wissenschaft wird, zunächst bis Neujahr, wöchentlich einmal im großen Horal des evang. Gymnasiums Abends sechs Uhr aus verschiedenen Gebieten der Wissenschaft Vorlesungen für ein gebildetes gemischtes Publicum (Frauen und Männer) halten. Und zwar werden lesen: Sonnabend, 6. November. Superintendent S. D. Teutsch: Zwei Jahre aus dem Leben Hermannstads vor zwei Jahrhunderten; Sonnabend, 13. Nov. Professor Ludwig Keiffenberger: Ueber das Weien und die Grenzen der menschlichen Willensfreiheit; Sonnabend, 20. Nov. — Skizzen aus Aelhermannstadt; Sonnabend, 27. Nov. Professor M. Bell: Ueber Goethe's Hermann und Dorothea; Sonnabend, 4. December. Professor Mart. Schuster: Ueber das Weien der Wärme; Sonnabend, 11. Dec. Professor der Rechtsakademie F. v. Ziegler: Die Pflichten und ihre Bewohner; Sonnabend, 18. Dec. Professor Rud. Philip: Ueber Sprachgehe und Sprachentwicklung; Donnerstag, 23. Dec. Professor R. Albrich: Die astronomischen Entdeckungen des 16. und 17. Jahrhunderts; Donnerstag, 30. Dec. Professor Mor. Guis: Ueber Sternschnuppen.

Eintrittskarten für alle diese Abende zusammen zu je 1 fl. (beinhaltet die Beleuchtungskosten u. s. w. sind soweit der Raum des Horal's es gestattet, in der Buchhandlung des Herrn F. Michaelis zu haben

Musikalisches.

Hermannstadt, 1. November 1869. Der zahlreiche Besuch des gefrigen Concertes der Frau Marie Petri bewies, daß unser Publicum keineswegs „concerüüberdrüssig“ sei. Mag auch die achtungsvolle Theilnahme, welche man der Concertgeberin allgemein zollt, wesentlich zur Erzielung eines vollen Hauses beigetragen haben, der musikalische Sinn des Auditoriums bleibt trotz alledem ein nicht zu unterschätzender Factor des Resultates. Frau Petri sang „Scene und Cavatine“ aus Attila von Verdi (italienischer Text), „Schattentanz-Arie“ aus Dinorah von Meyerbeer (französischer Text), „Cavatine“ aus Traviata von Verdi (italienischer Text) und zwei Lieder von Mendelssohn (das erste Weilschen) und Storch (Alten). Die am Vorifer Conservatorium von ausgezeichneten Meistern empfangene Schulung machte es der Concertgeberin, trotz abnehmender Stimm-Mittel noch immer möglich, bedeutende Erfolge zu erzielen. Wir haben die Schattentanz-Arie zwar von keiner Sängerin so wohlklingend leicht aus der Kehle quellen hören, wie der Patti, wir haben aber von keiner Sängerin in dieser Arie ein so graciöses „Parlance“ des Textes gehört, wie von Fr. Petri. Der zu zweimaligem Hervortritt sich steigende Beifall war daher ein wohlverdienter. Die Concertgeberin unterstützte die beiden geschätzten hiesigen Clavierlehrerinnen Fr. v. Bielowicz und Fr. F. Es ist erstens, daß bei beiden Damen die theoretische Thätigkeit die praktische Ausbildung ihrer Kunst nicht ganz beeinträchtigt.

Die Genannten spielten zunächst Schumann's „Variationen für 2 Claviere“ (op 46). Wir anerkennen gern den enormen Fleiß, welchen die Ausführung des schwierigen Werkes hundert, müssen aber doch die Wahl der zweiten Piece „Pompage à l'handel“ für zwei Claviere von Moscheles als eine glücklichere bezeichnen. Für die frische Weibergabe dieser Lieblingscomposition des alten Meisters, ernteten die beiden Pianistinnen zweimaligen Hervortritt. *) Die k. l. Regimentsmusik Ritter von Mollinary erkundete die Duvertüre zu „Robert der Teufel“ v. Meyerbeer und „Duet aus Bellina“ von Donizetti und begleitete auch die Arien der Concertgeberin. Die in jeder Beziehung sichere Leitung des Herrn Capellmeisters Ludwig befandete sich insbesondere in anerkannter Weise bei der Direction der Gesangsnummern.

*) Die beiden benützten neuen Flügel waren aus der Fabrik von Meyer in Wien.

Öffentliche Dankagung

an die allgem. wechself. Versicherungsbank „Transilvania“. Am 21. d. M. verbrannte mit meine mit Ziegel gedekte Scheune, welche nebst meinen Wohn- und übrigen Wirtschaftsgedäuden bei der allgem. wechself. Versicherungsbank „Transilvania“ versichert war. Die Versicherung der Scheune betrug 800 fl. v. W. Am 23. erstattete ich über den Brand die Anzeige bei der Direction dieser Anstalt; dieselbe erhob und liquidirte sofort den Schaden und heute d. i. nach Verlauf von 7 Tagen befände ich mich bereits im Besitze der ebenso gerechert als coulant ermittelten Entschädigungssumme von 776 fl.

Ich erachte es für meine Pflicht diesen lobenswerthen Vorgang der Versicherungsbank „Transilvania“ zur öffentlichen Kenntniß zu bringen und für die prompte Entschädigung, sowie für das freundliche Entgegenkommen des Herrn Directors selbst, wie nicht minder von Seite jenes Herrn Beamten, welcher die Erhebung des Feuer Schadens besorgte, hat — öffentlich meinen Dank auszusprechen.

Lthalheim, am 31. October 1869. Johann Conerth. Wortmon in Thalheim.

Telegr. Wiener Cours vom 30. October 1869.

5% Metallique	59.60	Ungar. Grundrentenloos	79.75
5% Rm. und Novem. Zinsen	59.60	Eisenb.	78.50
5% National-Anlehen (Silber)	69. —	Siebenh.	74.25
1860er Staats-Anlehen	94.20	Kroat.-Slav.	81.75
Bankactien	708. —	Silber	121.75
Kreditactien	238.25	R. l. Müny-Dutaten	5.96
London	124.40		
Siebenh. Eisenbahn-Actien (vom 28. October)	161.50		
	162. —		
Prioritäts-Obligationen	86.90		
	87.20		

Licitation.

Sz. 28839/1869.

2-3

Hirdetmény.

A nagy-szebeni magy. kir. pénzügy-igazgatóság által ezennel közhírré tetetik, miszerint a bornak és husnak elhasználásától járó fogyasztási adónak, Abrudbányán és avval egyesített Abrudfalván és Kornán a fennálló szabályok és az árszabályzat III-ik osztálya alapján beszéde egy évre az az 1870 Januarius 1-jétől 1870 December végeig, vagy három egy más után következő évre, a magyar törvényhozás netán meghatározandó változtatások fenntartása mellett, nyilvános árverés után haszonbérbe adatik

Az árverés 1869 November 24-kén, délelőtt 9 órakor az Abrudbányai magy. kir. pénzügy-ügyi lakánban fog történni, és a kikiáltási ár a bornak elhasználásától járó fogyasztási adóra nézve 1500 frtnyi évi összegben a husnak elhasználásától járó fogyasztási adóra nézve 2700 frtnyi összegben tehát összesen 4200 frtnyi összegben határozatlak meg.

Írásbeli ajánlatok is elfogadtnak, melyek szabályszerűen elkészítve és 50 krros bélyeggel, valamint a 420 frtnyi bantpénzzel ellátva f. é. November 23-dikig a király-kehérvári magy. kir. pénzügy-ügyi bizottságnak átadandók, a bérleti többi feltételek pedig mind a király-kehérvári pénzügy-ügyi bizottságnál, mind az Abrudbányai pénzügy-ügyi osztállynál megtekinthetők.

Nagy-Szeben, 1869 October 26-án.

A magy. kir. Pénzügy-igazgatóság

Fremden-Liste.

Angelommen am 1. November 1869.

Römischer Kaiser.

M. Pollak, Reisender, von Wien. Josef Eitel, reform. Pfarrer, von Karlsruhe.

Mediascher Hof.

Heinrich Wessely, I. Oberleutnant, von Karlsruhe. Eugen Haber, Eisenbahnbau-Cassier; Jean Warriffe, Eisenbahn-Controllor, von Mitletsch. Mathilde Steige, Feldwebelsfrau, von Delath. Löbel Deutsch, Kaufmann, von Ungos.

Käse!!

Romadour, Neufchateller, Fromage de Brie, Eidamer, Schwarzenberger, Ementhaler, Groyer, Parmesan;

Fische!

Sardinen franz., in Del, Russen marinirt, Haringe, Aal marinirt, Sardellen;

Senf englisch von Bally & Comp., franz. Moutarde Diophane und Illinois, Caviar, Essig französischer à l'Estragon d'Maylle, Mixed Pickles, Champagner franz. und ungar.;

Für Blumenfreunde

acht harter Blumenzwiebel, als: Hyazinthen, Tulpen, Tazetten, in schönsten Farben und Sorten, gefüllt und einfach blühende, soeben angekommen und zu billigsten Preisen zu haben bei

J. G. Hertel,

1-3

Fleischergasse Nro. 105.

Alleracaste Glücks-Offerte.

Original-Staats-Prämien-Loose sind überall zu kaufen und zu spielen erlaubt.

„Gottes Segen bei Cohn!“

Großartige, wiederum mit Gewinnen bedeutend vermehrte Capitalien-Verloosung von nahe 8 Millionen.

Die Verloosung garantiert und vollzieht die Staats-Regierung selbst.

Beginn der Ziehung am 10. d. Mts.

Nur 8 Gulden 6. W., oder

4 Gulden 6. W., oder

2 Gulden 6. W.

Wird ein vom Staate garantirtes wirkliches Original-Staats-Loos nicht von den verbotenen Fremden und von ich mit der Verwendung dieser wirklichen Original-Staats-Loose gegen frankirte Einzahlung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden staatlich beauftragt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Haupt-Gewinne betragen 250,000, 200,000, 190,000, 187,500, 175,000, 170,000, 165,000, 162,500, 160,000, 155,000, 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25mal 25,000, 4mal 20,000, 4mal 15,000, 4mal 12,000, 4mal 10,000, 4mal 8,000, 3mal 7,500, 5mal 6,000, 25mal 5,000, 4,000, 23mal 3,750, 12mal 3,000, 130mal 2,500, 131mal 2,000, 6mal 1,500, 12mal 1,200, 360mal 1,000, 530mal 500, 400mal 250, 270mal 200, 48100mal 150, 117, 110, 100, 50, 30.

Gewinnelder und amtliche Ziehunglisten sende unter Staatsgarantie meinen geehrten Interessenten nach Entscheidung prompt und verschwiegen zu.

Durch meine von besonderem Glück begünstigten Loose habe meinen Interessenten bereits allein in Oesterreich die allerhöchsten Haupttreffer von 300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, mehrmals 125,000, mehrmals 100,000, für sich schon wieder das große Loos von 127,000 und jüngst am 20. October schon wieder die beiden allergrößten Haupt-Gewinne in dieser Gegend ausgezahlt.

Laz. Sams, Cohn in Hamburg.

Haupt-Comptoir, Bank- und Wechselgeschäft.

Beachtenswerthe Empfehlung!

Zur Betheiligung an den grossen Geld-Verloosungen, welche bedeutende Gewinnchancen bieten und deren Ziehungen schon am 9. k. Mts. beginnen, kann man die billigsten, wirklichen Original-Staats-Loose á fl. 1 1/2, á fl. 3/4, oder á fl. 7 oest. B.-N. direct von dem durch seine Pünktlichkeit bekannten Bankhause S. Steindecker & Comp. in Hamburg beziehen.

Mittagskost.

Im Gasthause „Zum Mediascher Hof“, Fleischergasse Nro. 112, wird vom 1. November l. J. ein neues Abonnement für Mittag- und Abendkost in und außer dem Hause eröffnet. Im Hause wird die Mittagskost zu folgenden billigen Preisen verabreicht:

Eine Monats-Mittagskost, täglich drei Speisen, bestehend aus Suppe, Rindfleisch, garnirt, warme und kalte Sauce, die dritte Speise wählbar aus der täglich anstehenden Speisekarte, sammt Brod nur 10 fl.

Eine Monats-Mittagskost, täglich drei Speisen, wie oben, Donnerstag und Sonntag vier Speisen, die vierte Speise wählbar, sammt Brod nur 11 fl. 50 kr.

Eine Monats-Mittagskost, täglich vier Speisen, wie oben, die Speise und die vierte Speise wählbar, sammt Brod nur 12 fl. 50 kr.

Auch kann täglich Table d'hôte gespeist werden.

Ein Table d'hôte von drei Speisen, wie oben, die dritte Speise wählbar, sammt Brod 40 kr.

Ein Table d'hôte von vier Speisen, die vierte Speise wählbar, sammt Brod 50 kr.

Die Nachtmahle im Abonnement werden billiger berechnet. Die Abonnements können von jedem beliebigen Tage beginnen.

Für vorzügliche und schmackhafte Speisen, gute Getränke wird bestens gesorgt werden.

Ein Apotheker-Assistent,

nicht diplomirt, der ungarischen Sprache kundig, findet sogleich Aufnahme in der Székely-Udvarhelyer Apotheke des

J. Andr. Kauntz.

2 Lehrlinge, ein Practicant

werden sogleich aufgenommen in der Eisen- und Speccereihandlung „Zum goldenen Anker“ bei Sztupiczky Béla in Maros-Vasárhely.

Diejenigen, welche der deutschen, oder deutsch und rumänischer, außer der ungarischen Sprache mächtig sind, haben Vorzug.

Erste allgemeine kroatische Arbeits-

Vermittlungsanstalt zur Vertheilung von Wald-, Feldarbeitern, Fuhrleuten, Mauren u. dgl. für Ungarn und die Nebenländer zu Mirkopolje, im kroatischen Küstenlande.

Herrn J. G. Popp,

praktischer Zahnarzt.

in Wien, Stadt, Bognergasse Nro. 2.

Durch 8 Jahre gebrauche ich Ihr

Anatherin - Mundwasser *)

und habe seit dieser Zeit auch nicht einmal Zahnschmerz, an welchem ich früher doch fortwährend litt; dies der beste Beweis für die Güte dieses Fabrikates.

Trotz des hohen Preises ist es mir unentbehrlich geworden, und ersuche Sie daher um Zusendung von neuen 6 Flaschen dieses wohlthätigen Wassers, was auch gut wäre, wenn es minder bemittelte Leidende benutzen könnten.

Ersuche um schnelle Zusendung und zeichne mit Hochachtung

Budweis. Paul von Faerber, Gutsbesitzer.

*) Zu haben in:

Hermanstadt bei Hrn. C. Müller, Apotheker, Hrn. J. F. Zährer, Hrn. A. Steinner, und Hrn. Michael Sill, kleiner Ring; — Almás bei Hrn. M. Beck; — Bistritz bei Hrn. Dietrich et Fleischer, Hrn. Ed. Tergovits, Hrn. Nussbeck und Hrn. G. M. Textoris; — Blasendorf bei Hrn. Kovrig und Hrn. Fülöp et Comp.; — Broos bei Hrn. Leonhard; — Bözörmény bei Hrn. M. Lanyi, Apotheker; — Décs bei Hrn. S. Kremer; — Déva bei Hrn. Bosniak et Gergely; — Földvár bei Hrn. E. Tremmer; — Gross-Schenk bei Hrn. Potozki; — Gy.-Szt.-Miklos bei Hrn. M. Miko; — Karlsburg bei Hrn. Wagner, Buchhändler; — Kézdi-Vasárhely bei Hrn. Jak. Nagy, Hrn. J. Büchler und Hrn. H. Nehrer; — Klausenburg bei Hrn. Joh. Wolff, Hrn. Dr. Hintz, Apotheker, Hrn. J. Engel, Apotheker, und Hrn. J. Karvaci; — Kronstadt bei Hrn. Ed. Fabik, Apotheker, Hrn. Jekelius, Apotheker, und Hrn. Anken et Comp.; — M.-Vasárhely bei Hrn. Bucher und Hrn. Fogarasi; — Mediasch bei Hrn. Folberth, Apotheker; — N.-Enyed bei Hrn. J. Oberth, Apotheker; — N.-károly bei Hrn. Jelinek, Apotheker; — Nagybánya bei Hrn. S. Papp, Apotheker; — Rosenau bei Hrn. A. Feymann; — Schässburg bei Hrn. Misselbacher, Hrn. J. B. Teutsch und Hrn. Fr. Markus; — Szász-Régen bei Hrn. Traugott et Wachner; — Szin-gervarallya bei Hrn. Gerber, Apotheker; — Somlyo bei Hrn. R. Ign. Tarsa; — Thorda bei Hrn. Wolff, Apotheker; — Udvarhely bei Hrn. Em. Beczasi; — Zalathna bei Hrn. G. A. Magay; — Zilah bei Hrn. Weiss, Apotheker.

Ein oder zwei Studierende aus gutem Hause werden in ein anständiges bürgerliches Haus unter vortheilhaften Bedingungen in gänzliche Verpflegung genommen.

Zu erfragen in der Handlung der Herren J. B. Misselbacher & Söhne in Hermannstadt. 1-3

Wein-Verkauf.

Table with 2 columns: Quantity and Price. 1400 Eimer 1868er, 900 Eimer 1862er, 600 " " " 400 " " " 300 " " " 1866er, 500 " " " 700 " " "

sind billig zu verkaufen. Näheres erfährt man in der oberen Wintergasse Nro. 252 bei

Michael Platz,

1-1

Für Pferdebesitzer und Oeconomen.

Stimmen über Kwizda's Veterinär-Erzeugnisse.

Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht nachstehenden Bericht von Dr. Stojanovic aus Bukarest über den practisch-veterinären Werth des Korneuburger Viehpulvers: „Der Pulver, den das Korneuburger Viehpulver aus sich enthält, ist ein ungetrocknetes, doch nur weil der Eingangsstoff für das Vieh ein großer ist, greift selbes nicht so allgemein durch. Inneer Eberzette, so gerne sie noch bei vorfindenden Zwittern für alles Eberzette reizen, so gefehert sie doch alle, nach den überaus glücklichen Erfahrungen, die sie mit dem Korneuburger Viehpulver entgegen selbst machten, oder von dessen glücklichen Resultaten sie kennen wissen, daß das Korneuburger Viehpulver in der Veterinärpraxis ein sehr werthvolles Mittel ist, und daß dessen Anwendung die schmerzhaftesten Fälle, die in der Veterinärpraxis für Viehpulver vorkommen kann. Herr Dr. Haber, ein erprobter Veterinär, schreibt: Das Korneuburger Viehpulver ist ein sehr werthvolles Mittel, um die Krankheiten der Pferde zu heilen, die bei unternen Krankheiten vorkommen pflegen, bei denen kann. Herr J. H. Swida hat sich durch die Anwendung dieses Viehpulvers ein großes Verdienst um die Veterinärpraxis erworben.“

Herrn J. H. Swida in Korneuburg. Den Empfang der mir gesendeten 3 Schachteln Pulver-Pillen, welche ich bei einem Verleibende mit bestem Erfolge gegen die veraltete Rauche angewendet, bezeugen, erlaube ich Sie, umgeben der Besten 3 Schachteln Pulver-Pillen zu senden. Mit Hochachtung zeichnet Dr. Pöfernd, Advocat. März. Trübau, 11. August 1869.

Kwizda's Veterinär-Erzeugnisse sind dort zu beziehen:

In Hermannstadt bei Hrn. Fr. Böhrer; in Kronstadt bei Hrn. J. L. & A. Hessheimer und bei Hrn. Albert v. Gyertyány; in Klausenburg bei Hrn. J. Wolf, bei Hrn. Josef Karvazy und S. Dietrich; in Szász-Régen bei Hrn. J. B. Teutsch; in Sepsis-Szt.-György bei Hrn. Benkó's Cantak.

Zur Beachtung. Die Herren Landwirthe und Oeconomen, welche diese Artikel recht und unverfälscht zu beziehen wünschen, wollen darauf achten, daß jedes Packet und jede Flasche mit dem Siegel und der Firma „Frosz Joh. Kwizda in Korneuburg“ versehen ist.

Das gleichlautende Urtheil tausender Aerzte bestätigt die vorzügliche Heilkraft der echten Hoff'schen Malzfabricate in fast allen Krankheiten. Nachstehend Namhaftmachung eines kleinen Theiles derselben.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff's Central-Depot in Wien. Kärntnering 11. Die Hoff'sche Malz-Gebrüder-Schokolade ist ein den Magen weder belästigendes, noch die Digestion auch nur im geringsten behinderndes, kräftiges, substantielles, leicht verdauliches und assimilirtbares Nahrungsmittel für Reconvalescenten nach überstandenen acuten und chronischen Krankheiten; nach profunden Säureverlusten, aller Art, wirkt es regenerirend und roborend. Dr. Heinrich Schalling, pract. Arzt in Scheffling. — Ich erlaube mir, das Hoff'sche Malz-Gebrüder-Schokolade zu empfehlen, da ich mich selbst davon überzeugt habe, daß es ein sehr werthvolles Mittel ist, um die Krankheiten der Kinder zu heilen, die bei unternen Krankheiten vorkommen pflegen, bei denen kann. Herr J. H. Swida hat sich durch die Anwendung dieses Viehpulvers ein großes Verdienst um die Veterinärpraxis erworben.“

Niederlage bei Herrn J. B. Teutsch in Schässburg.

Die preisgekrönten, Silberne Medaillen.

von der hohen k. k. Regierung ausschließlich privilegirt vielfach erprobt, einzig und allein als verlässlich bewährten

Luftzugverschließer für Fenster und Thüren

werden unter Garantie der Dauer für mehrere Jahre an die billigsten Preise, für Fenster-Eisener 4 kr. die Elle und für Thüren-Eisener 6 kr. und 10 kr. die Elle weiß, rothbraun und eichenfarbig in der Fabrik-Niederlage, Wien, Kolowratring Nro. 12, verkauft. — Aufträge für die Besorgung im Großen und Kleinen werden auf das Schnellste erledigt; zu jeder Verordung wird stets die geruchte Zeichnung beigelegt, wornach Jedermann seine an Fenster und Thüren anbringen kann, so daß sie das Auf- und Zumachen nicht im geringsten hindern.

J. Popelarz, k. k. Privilegiumsbefitzer und Fabricant.

Erst... mit Ausnahme... Sonntag täglich... für das halbe Jahr... das Vierteljahr 3... Monat 1... Mit Postversenden... Im Ausland... halbjährig 8 fl.,... jährlich 4 fl.,... Im Ausland... vierteljährlich... Rebatteur u... thümer... Th. Steinbo

Filial-Abonne... Kaufmann; in M...

Nr. 26

Verle... nach den Titel... (Ernen... ligen Richter be... Bestremit u... und den Gericht... zu ordentlichen... Paigz, den G... tölpi aber zu... Richter des De... Andraffovic... tern beim Wsch... des-Sanitätsrat... dentliche Mitgl... vicepräsidenten... lab zu Sect...

Niemals... Umwälzungen... der Vergangen... liche Leben ein... des Oeides bis... theils in Gew... Volkclaffen ein... nicht in gleich... So hat e... scheinungen des... ihren allein zur... Vorrechte zu be... fesslonen, diesen... andere Verfassung... grund, als der... schiebenheit man... In Ungar... fentums eine... Ant und Würd... In jenen ersten... geringen Bildung... an die latinische... und Mönche g... senschaft über... deutsche Bürger... mocht. Dama... leichten Verdie... gelegenen, theil... Ausnahmen, de... Wärbentrager... unierten Kirche... Bröbke (als f... Güter aus f... Stiz- und Cris... gationen.

Den a... gehen und ein... eine Ganzone... teste ist, was... keine Prophe... mein Bursch, a... mir sagt, als... gegeben harte... daß noch ein... wärts vom D... aus dem Scho... dann, mit abg... er, der Carlin... trotz der Gile... robe des Sigt... ren, der Frem... Ich w... dung zu Mut... Mund zu be... Tag kam kein... was zu kauf... Capitano das... schaft geschick... ihre Tochter... vorher in's B...

Handwritten signature: Th. Steinhäufen